

Sechzehntes Capitel.

In welchem Kin-Fo noch immer als Junggefell von Neuem in die Welt geht.

Kin-Fo's eigenthümliche Lage gestaltete sich ernster als je.

Wang war also doch, als es darauf ankam, seinem alten Schüler den Todesstoß zu geben, trotz seines Versprechens vor der Ausführung der That zurückgeschreckt. Er wußte offenbar nichts von der Veränderung der Umstände Kin-Fo's, denn sein Brief enthielt darüber nicht die geringste Andeutung. Wang hatte einen Anderen dafür gewonnen, sein Versprechen einzulösen, und was für einen Anderen! Einen der gefürchtetsten Tai-Ping, der sich kein Gewissen daraus machen würde, einen einfachen Mord zu begehen, für den ihn kein Mensch zur Verantwortung ziehen konnte! Kin-Fo's eigenhändiger Brief sicherte ihm vollständige Straflosigkeit, und Wang's Cession überdies ein Capital von fünfzigtausend Dollars!

„Zum Teufel, nun wird mir die Sache doch zu toll!“ rief Kin-Fo in der ersten Aufwallung des Unmuthes.

Craig und Fry nahmen in das Schreiben Wang's Einsicht.

„Ihr Brief bezeichnet also nicht den 25. Juni als letzten Tag der Frist? fragten die Agenten.

— Leider nein! erwiderte Kin-Fo. Wang konnte und wollte ja erst das Datum meines Todestages selbst hinzusetzen. Jetzt kann jener Lao-Schen davon Gebrauch machen, wann er will, und ist an keine Zeit gebunden.

— O, entgegneten Fry-Craig, er hat ein Interesse daran, bald zur That zu schreiten.

— Weshalb?

— Nun, er muß darauf achten, daß Ihre Police nicht abgelaufen ist, da das Capital ihm sonst verloren geht!“

Gegen diese Bemerkung war kein Widerspruch zu erheben.

„Richtig, bestätigte Kin-Fo, aber ich darf dennoch keine Stunde verlieren, um meinen Brief womöglich wieder zu erlangen, und müßte ich ihn Lao-Schen mit den ihm garantirten fünfzigtausend Dollars abtaufen.

— Ganz recht, sagte Craig.